



Lernen im Dialog

Eltern des Landes- und Bundeselternrats besuchten kompetenzorientierten Unterricht am KBBZ Neunkirchen

Die Vorsitzende der saarländischen Landeselternvertretung und Mitglieder des Bundeselternrats besuchten den Fachunterricht verschiedener Schulformen und Klassenstufen des KBBZ Neunkirchen und des Oberstufengymnasiums. Schulleiter Rainer Hemminger begrüßte die Interessent/-innen und erläuterte kurz die Bedeutung zeitgemäßer Unterrichtsformen für die Schulentwicklung und das damit verbundene Qualitätsmanagement.

Programm und Ablauf

Begrüßung durch den Schulleiter,
Herrn OStD Rainer Hemminger
anschließend Unterrichtsbesuche

Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel, Eingangsstufe, Klasse G10A

Fach: Berufsorientiertes Qualifikationsmanagement (BQM)

Thema: Kurzpräsentation des Ausbildungsbetriebes, Diskussion, wertungsfreies Feedback; Fachlehrer: Herr OStR Bertram Thiel

Gespräch über den Unterrichtsverlauf und dialogische Lernprinzipien/Ausblick auf die nachfolgenden Stunden;
Eltern/Herr Thiel/Frau Biskup

Oberstufengymnasium, Klassenstufe 12, Grundkurs Deutsch, Kurs DEG1

Thema: Pflichtlektüre „Effi Briest“ (Roman von Theodor Fontane):

Präsentation zentraler Inhalte, selbstständige Moderation, kritischer Diskurs, dialogorientiertes Mind-Mapping, Textarbeit; Fachlehrer: Herr Thiel

Höhere Berufsfachschule für Fremdsprachen in Wirtschaft und Verwaltung (HBFS), Eingangsstufe Klasse HBFS-U, Fach: Deutsch mündlich

Thema: mediengestützte Präsentation eines selbst gewählten Themas (hier: Kulturmetropole Paris), vertiefende Diskussion, wertungsfreies Feedback; Fachlehrer: Herr Thiel

Gemeinsames Abschlussgespräch

Anliegen der Elternschaft

Zentrales Anliegen der Elternschaft war es, einen Einblick in das selbstständige kompetenzorientierte Lernen zu gewinnen – und das in möglichst unterschiedlichen Fächern und Schulformen. (Der zeitliche Ablauf ist in der nebenstehenden Abbildung dargestellt.). Die einzelnen Stunden wurden von Herrn OStR Bertram Thiel begleitet, welcher ein von ihm entwickeltes dialogorientiertes Lernkonzept anwendete. Hierbei können die Lehrkräfte gezielt die Schüler/-innen in ihrer Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung auf abwechslungsreiche Weise begleiten. Dabei sind die unterschiedlichsten Lehr- und Lernformen einsetzbar, sofern Sie für die jeweilige Klasse optimal abgestimmt werden. Dies setzt voraus, dass Kommunikation und Kooperation eine tragende Rolle bei der Unterrichtsentwicklung spielen.

Kompetenzorientierung

Kompetenzorientierung bedeutet, dass die Lehrkräfte nicht mehr – wie früher üblich – die Schüler/-innen vorrangig auf ihre Lücken und Defizite hinweisen, sondern dass sie mit den bereits angelegten Fähigkeiten und Kompetenzen arbeiten und diese durch gekonnte Begleitung weiterentwickeln. Auf diese Weise haben die Schüler/-innen die Möglichkeit, aus ihrer eingeschränkten Schülerrolle Schritt für Schritt herauszukommen und dabei ihr eigenes Lernvermögen und das ihrer Mitschüler/-innen wahrzunehmen und von ihnen zu lernen. Dies stärkt auf natürliche Weise das Selbstbewusstsein und das selbstbestimmte Lernen und Miteinander-Lernen.

Ziel des Lernens ist es, Schüler zum Erlblühen zu bringen.

Was bedeutet „dialogisch“?

Grundsätzlich suchen alle Lehrerinnen und Lehrer, denen die persönliche Entwicklung ihrer Schüler/-innen wichtig ist, einen Dialog mit ihnen. Damit ist nicht lediglich ein „Zwiegespräch“ gemeint (wie dieser Begriff

oft missverstanden wird, denn „dia“ heißt nicht „zwei“, es bedeutet „hindurch“), sondern dass man zusammen „hindurch geht“ auf ein gemeinsames Ziel hin – und auf diesem Weg voneinander und miteinander lernt. Hierbei spielen Kommunikation (logos = gesprochenes Wort, Sinn) und Zutrauen eine zentrale Rolle.

Dialogisches Lernen ist keine Methode, sondern eine (kommunikative und kooperative) Haltung, die den Lernenden viel zutraut.

Ablauf der Unterrichtsstunden

Wie in der Abbildung ersichtlich, wurden Klassen der Stufe 10 bis 12 besucht. Die Schulformen zeigen, dass die jeweiligen Bildungsvoraussetzungen sehr unterschiedlich sind. Überraschenderweise wirkte dies sich kaum auf die sehr selbstständige und kompetenzorientierte Unterrichtsgestaltung der Schülerinnen und Schüler aus. In allen Unterrichtsstunden gestalteten die Lernenden fast den gesamten Unterricht selbst, die Lehrkraft begleitete diesen Prozess und trat damit weitgehend in den Hintergrund. Dies hat jedoch nichts mit Passivität zu tun, sondern mit geistesgegenwärtigem Handeln und Nicht-Handeln: Denn konstruktive Lernprozesse sollten nicht durch ängstliches Dazwischenschreiten und übertriebene Aktivität der Lehrkraft unterbrochen werden. Nur an bestimmten Stellen – und diese bestimmt der/die Unterrichtende aus der jeweiligen Unterrichtssituation heraus – werden Impulse gesetzt oder Informationen gegeben.

Unterrichtseindrücke der Elternvertreter/-innen

Nachfolgend einige Äußerungen der Elternvertreter/-innen:

Unterrichtsablauf/Verhalten der SchülerInnen

„Der Unterricht begann jeweils ohne störende Anfangsdiskussionen, die Schüler kamen sofort zum Thema und stellten ihre Arbeitsergebnisse zügig vor. Sie waren

gewohnt, selbständig zu arbeiten und sich nicht ablenken zu lassen. Für mich bedeutet dies eigenverantwortliches Lernen.“

„Der Unterricht verlief sehr ruhig und harmonisch ab. Ich war begeistert.“

„Es war auffällig, dass alle Schüler sehr selbstbewusst und realistisch ihre eigenen Leistungen und die der Mitschüler bewerten konnten und sachliche Anregungen in wertschätzender Form als Verbesserungshinweise geben konnten.“

„Die Schüler wussten genau, was sie zu tun hatten. Es war – obwohl der Lehrer nur in der Begleiterrolle war - eine klare Struktur zu erkennen. Die Schüler arbeiteten erkennbar als Team.“

Verhalten der Lehrkraft/Unterrichtsatmosphäre

„Die Lehrkraft verhielt sich als zur Verfügung stehender Moderator, nicht als lernwegsbestimmender Akteur, sondern als Lernbegleiter, der nur dann in den Arbeitsprozess der Schüler eingriff, wenn diese seine Hilfe anforderten, der eine horizont-erweiternde Frage stellte oder er einen rich-

tungsgebenden Hinweis anbrachte.“

„Der Unterricht wirkte harmonisch, entspannt, respektvoll.“

Was war insgesamt neu für mich?

„Der Lerneffekt. Ich weiß heute noch Vieles von dem, was inhaltlich präsentiert wurde. Obwohl ich das Konzept und das Buch kenne, begriff ich erst bei der Hospitation, wie dieses Lernen funktioniert. Es gab hier keine Parallelen zum traditionellen Frontalunterricht.“

„Die Diskussionsphase fand ich sehr wichtig. Durch sie wurde der Lernstoff erst vertieft. Es gab überraschend Neues. Die Feedbackphase war für mich bedeutsam, weil hier niemand auf- oder abgewertet wurde, sondern man sich achtungsvoll und wertschätzend auf den Unterrichtsinhalt konzentrierte. Dies dient allen zu einem besseren Verständnis.““

„Dialogisches Lernen“ ist keine Methode, es bedient sich vieler Methoden. Man wählt die jeweils beste einfach aus.

Was war mir besonders wichtig?

„Die erworbene selbstständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise der Schüler.“

„Das Konzept des Dialogischen Lernens als solches. Man sollte es erlebt haben, um es wirklich verstehen zu können.“

„Ich habe bei den vielen Hospitationen der vergangenen Jahre noch nie erlebt, dass mindestens 90 % der Schüler kontinuierlich aufmerksam dem Unterricht gefolgt sind und dass sich mindestens 80 % aktiv daran beteiligt haben. Die von mir erlebte Redezeit der Lehrkraft betrug keine 10 % der Unterrichtszeit.“

Meines Erachtens lohnt es sich, alleine wegen dieses verbesserten Lehrer-Schüler-Verhältnisses, welches die eigenständige Bewältigung von gestellten Aufgaben durch die Schüler zum Resultat hat, diese Form des Unterrichts verstärkt in der Lehrerfortbildung und Lehrerausbildung vorzustellen.“

Andruet/Biskup/Merod/Nederlof/Thiel

www.lernen-im-dialog.de

v.l.n.r.: Frau Biskup (KBBZ NK), Herr Thiel (KBBZ NK), Herr Nederlof (Bundeselternrat),

Herr Merod (Bundeselternrat), Frau Andruet (Bundeselternrat, Vorsitzende der GLEV Saarland)

